

Gruß

an

die evangelisch-reformierte Domgemeinde

in

Halle a. d. S.

zu ihrem

zweihundertjährigen Jubiläum

am

16. April 1888

von

Dr. th. Adolph Zahn.

1859 Prädikant, 1860-76 Domprediger.

Wenn uns ein alter Freund mit warmem Gruße nahet,
In Stunden dem Gedächtnis des Vergangenen geweiht –
Wir weisen ihn nicht ab: denn in dem Worte sein umfahet
Uns von dem Alten selbst ein Klang, dem er ist eingereiht.

Ein kleines Stück von dem, was wir einstmals erlebten,
Tritt wiederum in ihm vor uns're Augen hin,
Und so sind seine Worte farblos nicht, sie webten
Sich ein in die Erinnerung: sie steht vor uns'rem Sinn.

Welch einen reichen Rückblick tust du Domgemeinde
Nach zwei Jahrhunderten, verrauscht im Lauf der Zeit,
Wie vieles Große, wie viel Liebliches vereinte
Sich in dem Wechsel, den uns die Geschichte leiht.

Gemeinden reformierten Glaubens fürstlich tragen
Die hellen Zeichen wunderbarer Gottesführung her
Als leuchtende Trophäen, die es allen sagen,
Dass *Gott* hier wirkte mit der Gnade Schutz und Wehr.

Als Adler mächtig breitet er die sonn'gen Flügel
Und nimmt die armen Kinder zu sich hoch hinauf
Und trägt sie zu der Freistatt friedevollem Hügel:
Ob tränenvoll – so ist doch gottbeschützt ihr Lauf.

Gedenkt der Väter, die in drangvoll tiefen Leiden
Das Vaterland verließen und der Heimat holde Flur:
Von allem schieden sie – doch nimmer konnten scheiden
Sie vom *Bekanntnis* – dankbar – wahrten *dies* sie nur.

Den *Pfälzern* starb der Rheingau in dem Rauch der Flammen,
Verödet lag der Felder vielgepflegte Au',
Ob alles hinter ihnen schmerzvoll sank zusammen:
„Wenn ich im Norden nur die Glaubensfreiheit schau“.

Wie man mit Hunden scheues Wild im Walde hetzet,
Wie man von allen Seiten es umstellt, umhegt,
So mit dem eigenen Blute tausendfach benetzt
Die *Hugenotten* ihre Flucht nach Brandenburg hinträgt.

Was ist doch Gottes Volk auf dieser dürrer Erde,
Da wo es wahrhaft seine heil'gen Züge trägt,
Als Réfugiés, von Feinden rings verfolgte Herde,
Der Heimatssehnsucht tief das angstumklomm'ne Herz bewegt.

L'Eternel est un asyle
Au pauvre et faible étranger:
C'est par lui que le pupile
Est retiré du danger:
La voeuve à qui l'on fait tort,
En lui trouve son support. (Psalm 146.)

O Psalmen, großes Heldenlied der teuren Alten:
Wie sang man tapfer Euch in trüben Kerkergründen,
Wie sah an euren Büchlein man die Flammen walten,
Wenn auf der Marterstätt verkohlt ihr ward zu finden!

Bewahrt den Glauben, den *Martyrium* hat gekrönt,
Im Katechismus Palatinus wird er Euch gelehret,
Mit Gründen, aus der Schrift „armieret“ und verschönet,
Er wie ein Ritter alle Irrlehr von uns wehret.

Allein die Gnad' ist frei, der Mensch, vielfach gebunden,
Sucht ganz vergeblich seiner Bande Herr zu werden,
Niemand von sich und seinen Werken kann gesunden,
Niemand gefällt Gott mit dem Schein frommer Gebärden.

Das Heil allein ist Gottes und er gibt es gerne
Den Menschen überall, die nichts aus sich vermögen,
Der Mensch ist arm – ob unbekannt, ob gleich dem Sterne:
Erbarmen, durch sich selbst bestimmt, strömt reich den Segen.

O bauet Euch auf dieses Felsens festem Grunde,
Verlacht, was man von Menschenkraft und -wille spricht,
Ewig besteh'n allein die Säulen von dem Bunde,
Den Gott mit uns in seiner *Gnade Freiwahl* hat erricht'.

In diesem Troste lebten, stritten unsere Alten,
Das war ihr Lied in ihrem Kampf, in ihrer Pilgerschaft,
O lasset dieses heil'ge Feuer nicht erkalten,
Sucht hierin, Domgemeinde, deines Geistes Kraft.

Die Zeit ist müde, viele schlafen tief im Truge,
Die Mitternacht ist nah, *der Glaube*, wo ist er zu finden?
O lass dich nicht bestriicken von dem schönsten Luge
Und möge nicht die Losung *des Bekenntnisses* dir schwinden!

Zwölf Jahre sind, seitdem ich schied, ins Land gestrichen
Und alle, die mit mir hier wirkten, sind dahingegangen,
Wie bald ist uns die kurze Lebenszeit entwichen,
Wohl dem, der von dem Trost *der Gnade* wird umfangen!